

## Der Mehlbezug im Konsumverein.

Eine Erklärung der Vereinsleitung über die Abgänge.

Die Zeitung des Ersten Wiener Konsumvereins übermitteln uns folgende Zuschrift:

„Berehrliche Schriftleitung!

Ihr geistiges Blatt veröffentlicht eine Neußerung der Kriegsgetreideverkehrsanstalt, Abteilung Niederösterreich, in welcher der Erste Wiener Konsumverein unwahrer Behauptungen geziehen wird. Wir erbitten von Ihrer Gerechtigkeit, Sie mögen uns zu einer Gegenäußerung Raum geben, und danken Ihnen hierfür im vorhinein.

Die von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt veröffentlichten Ziffern sind richtig. Unrichtig aber ist die Behauptung, daß dem Ersten Wiener Konsumverein die zur Befriedigung seiner Mitglieder notwendigen Mähl-erzeugnisse zugewiesen wurden. Unrichtig ist die Voraussetzung, daß der Gesamtwochenbedarf 818 Meterzentner beträgt, eine Behauptung, welche die Kriegsgetreideverkehrsanstalt auf das Ergebnis einer bei ihr ohne unser Beisein vollzogenen Zählung der von uns abgeführten Kartenausschnitte stützt. Die in unseren Büchern geführten Rahonierungslisten ergeben einen Wochenbedarf von 830 Meterzentner. Von unserer Einladung, sich von der Richtigkeit unserer Bezifferung durch Einsichtnahme in unsere Bücher zu überzeugen, hat die Kriegsgetreideverkehrsanstalt aus Zeitmangel keinen Gebrauch gemacht.

Bei dem Ansvägen vieler Hunderttausende Pakete und beim Mehltransporte ergibt sich erfahrungsgemäß eine Schwendung von mehr als 1 Prozent, das sind per Woche über 10 Meterzentner oder 45 Meterzentner per Monat. Auch haben die Mehlsäcke ein größeres Gewicht, als uns für Tara vergütet wird. Ueberdies sind uns laut unserer Anzeige vom 7. d. im Monate Dezember 456 Meterzentner weniger geliefert als zugewiesen worden. Gegenüber den gelieferten 818 Meterzentnern ergibt dies per Monat schon eine Minderlieferung von über 1 Waggon Mehl, welchen Mangel wir von Woche zu Woche aus den Neu-lieferungen gedeckt haben.

Die karg bemessenen Mehrationen um zirka 2 Prozent zu kürzen, um mit den ungenügenden Zuweisungen dennoch das Auslangen zu finden, sind wir nicht berechtigt. Diese Verhältnisse haben wir der Kriegsgetreideverkehrsanstalt in unserem Schreiben vom 19. November v. J. eingehend dargelegt und von ihr daraufhin am 30. November vorigen Jahres 100 Meterzentner erhalten, die aber keineswegs „eine Betriebsreserve“, sondern im Sinne unseres Schreibens eine Nachlieferung bereits erwachsener Rückstände gewesen sind. Den Ersatz des im Dezember rückständig gewordenen Waggons haben wir wiederholt angesprochen. Da die Zulassung nicht erfolgte, waren wir trotz angelegentlicher Betreibung außerstande, unseren Mitgliedern das ihnen zukommende Mehlquantum zu verabfolgen.

Nicht an uns ist die Schuld.

Ergebenst

Erster Wiener Konsumverein, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

M o j e r.

Z e l l e r.

Die Darlegung, die die Zeitung des Ersten Wiener Konsumvereins im vorstehenden gibt, erscheint nicht geeignet, die Verhältnisse, über die die Mitglieder klagen, völlig aufzuklären. Die Vereinsleitung spricht selbst von einer Schwendung von einem Prozent und bemerkt, sie müßte infolge der Rückstände die Mehration um zwei Prozent kürzen, wenn sie das Auslangen finden wollte. Ein Abgang von nur zwei Prozent kann es aber nicht rechtfertigen, daß viele Mitglieder wochenlang nicht ihre volle Mehration erhalten, sondern teils mit der ganzen, teils mit der halben Ration im Rückstande bleiben. Daß die Mehlmenge, die der Verein erhält, sich nach der Menge der abgelieferten Kartenausschnitte richtet, ist selbstverständlich —

es darf doch auch in den Verkaufsstellen des Vereins Mehl an Mitglieder nur der Mehlkartenmenge entsprechend abgegeben werden.

Unter allen Umständen werden wohl die gestern veröffentlichten Darlegungen der Kriegsgetreideverkehrsanstalt die Folge haben, daß durch eine behördliche Unterjuchung festgestellt wird, wie die Dinge eigentlich liegen. Ueber die Gebahrung eines Vereins, der die größte Wiener Verbraucherorganisation ist und dem wöchentlich mehr als 800 Meterzentner Mehl zugewiesen werden darf, weder in den Kreisen der Mitglieder noch in der Öffentlichkeit auch nur der geringste Zweifel bestehen bleibt.